

## **Defizite bei der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland beseitigen**

### **Zusammenfassung der Ergebnisse einer Online-Umfrage zum Kinderrechte-Index des Deutschen Kinderhilfswerkes**

Das Deutsche Kinderhilfswerk wird im Herbst 2018 eine Pilotstudie „Kinderrechte-Index“ vorstellen. Darin soll der Stand der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) in den verschiedenen Lebensbereichen von Kindern und den damit verbundenen Politikfeldern in den deutschen Bundesländern gemessen und evaluiert werden. Ziel der Studie ist es, aussagekräftige, wissenschaftlich fundierte Kinderrechte-Indikatoren zu verschiedenen Themenbereichen in Bezug auf die menschenrechtlichen Verpflichtungen der UN-KRK zu entwickeln und für ihre Bewertung relevante Daten und Studienergebnisse zusammenzutragen. Der Kinderrechte-Index soll eine Bewertung der Umsetzung der UN-KRK in den Bundesländern ermöglichen, ihnen geeignete Wege zur effektiven Implementierung der Konventionsrechte aufzeigen und langfristig die Entwicklung der Umsetzung der Kinderrechte messen.

Die Vereinten Nationen haben die Bundesrepublik Deutschland wiederholt für das Fehlen eines umfassenden Datenerfassungssystems kritisiert. Nur durch systematische Datenerhebungen können Informationen über den Stand der (Nicht-)Umsetzung von Kinderrechten in Deutschland gewonnen werden. In seinen abschließenden Bemerkungen zum 3. und 4. Staatenbericht Deutschlands hat der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes den Vertragsstaat Deutschland nachdrücklich aufgefordert, ein umfassendes und integriertes Datenerhebungssystem mit Bezug auf Kinder zu errichten, das alle Bundesländer und den gesamten Zeitraum der Kindheit bis zum 18. Lebensjahr abdeckt, und Indikatoren für Kinderrechte einzuführen, anhand derer der Fortschritt bei der Verwirklichung dieser Rechte analysiert und bewertet werden kann. Die Pilotstudie des Deutschen Kinderhilfswerkes leistet einen wichtigen Beitrag zur fachlichen und öffentlichen Diskussion zur Entwicklung von Kinderrechte-Indikatoren.

Zum Thema „Umsetzung der Kinderrechte in den Bundesländern“ hat das Deutsche Kinderhilfswerk eine Umfrage von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren sowie Eltern/Erziehungsberechtigten ab 18 Jahren in allen 16 Bundesländern in Auftrag gegeben. Nachfolgend ausgewählte Daten der Umfrage, die vom Politikforschungsinstitut Kantar Public durchgeführt wurde.

### **Bekanntheit von Kinderrechten – Ergebnisse Kinder und Jugendliche**

Bei der Bekanntheit der Kinderrechte bestehen in Deutschland erhebliche Defizite. Dass sie sich hier „ganz gut auskennen“, sagen nur 19 Prozent der Kinder und Jugendlichen. 57 Prozent der Kinder und Jugendlichen kennen Kinderrechte nur vom Namen her, 16 Prozent haben vom Thema Kinderrechte noch nichts gehört oder gelesen.

Bei der Frage, woher sie die Kinderrechte kennen (hier waren Mehrfachantworten möglich), antworteten 82 Prozent der Kinder und Jugendlichen „Aus der Schule“, 30 Prozent „Aus der Familie/von Freunden“ und 27 Prozent „Aus Zeitschriften, Büchern, dem Fernsehen, dem Internet“. Nur 3 Prozent der Kinder kennen die Kinderrechte bereits aus dem Kindergarten. Alle anderen möglichen Informationsquellen wie Jugendzentren oder Vereine spielen ebenfalls fast keine Rolle.

### **Bekanntheit von Kinderrechten – Ergebnisse Eltern/Erziehungsberechtigte**

Auch bei den Eltern ist die UN-Kinderrechtskonvention oftmals nur vom Namen bekannt, wenngleich die Werte etwas besser als bei den Kindern und Jugendlichen sind. Lediglich 23 Prozent der Befragten kennen sich „ganz gut aus“, 70 Prozent der Eltern kennen Kinderrechte nur vom Namen her, und 6 Prozent haben vom Thema Kinderrechte noch nichts gehört oder gelesen.

### **Konkrete Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse Kinder und Jugendliche**

Bei der Frage, in welchen Bereichen die Kinder und Jugendlichen häufig nach ihrer Meinung gefragt werden, steht die Familie mit 59 Prozent an der Spitze der Antworten. In der Schule werden nur 24 Prozent der Befragten häufig nach ihrer Meinung gefragt, in Sport-, Kultur- und Freizeitvereinen ist es jedes fünfte Kind/jeder fünfte Jugendliche (20 Prozent). In der Kommune, im Bundesland oder auf Bundesebene werden die Kinder und Jugendlichen fast nie nach Ihrer Meinung gefragt.

Bei Kindern und Jugendlichen, die in der Schule häufig oder gelegentlich nach ihrer Meinung gefragt werden, wurde detaillierter nachgefragt, bei welchen Gelegenheiten dies zutrifft: Am häufigsten werden die Befragten bei der Auswahl des Sitznachbars nach ihrer Meinung gefragt (80 Prozent). Auch bei den Klassenregeln (77 Prozent) und der Planung von Klassenfahrten und Schulausflügen (68 Prozent) werden mehr als zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen miteinbezogen. Bei der Gestaltung des Klassenzimmers (61 Prozent) und der Gestaltung von Schulfesten (57 Prozent) wird noch gut die Hälfte nach ihrer Meinung gefragt. Wenn es um die fachliche Ausrichtung der Schule geht, wurden nur 17 Prozent schon einmal nach ihrer Meinung gefragt.

Kinder und Jugendliche, die in der Kommune häufig oder gelegentlich nach ihrer Meinung gefragt werden, bewerten konkrete Gelegenheiten wie folgt: Bei der Planung neuer Freizeitangebote wurden 18 Prozent schon einmal nach ihrer Meinung gefragt. 14 Prozent durften sich bereits dazu äußern, wo es neue Treffpunkte für Kinder und Jugendliche geben soll. Jedes zehnte Kind wurde bei Fragen des öffentlichen Nahverkehrs (10 Prozent) eingebunden und etwa gleich viele beim Bau eines neuen Spielplatzes (8 Prozent).

### **Konkrete Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse Eltern/Erziehungsberechtigte**

Die Erwachsenen schätzen die Beteiligungsmöglichkeiten ihrer Kinder deutlich höher ein, als die Kinder selbst. 73 Prozent sagen, ihr Kind würde häufig bei familiären Entscheidungen nach seiner Meinung gefragt. In Sport-, Kultur- und Freizeitvereinen (48 Prozent) und der Schule (47 Prozent) glaubt knapp die Hälfte der Eltern, dass ihre Kinder häufig miteinbezogen werden. Häufige Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Kommune, dem Bundesland oder auf Bundesebene sehen auch die Erwachsenen für die Kinder und Jugendlichen kaum (2 bis 4 Prozent).

### **Chancengleichheit/Mobbing/Räumlichkeiten an Schulen/Ausgrenzung – Ergebnisse Kinder und Jugendliche**

78 Prozent der Kinder und Jugendlichen („trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“) sind der Meinung, dass alle Kinder an ihrer Schule die gleichen Chancen auf einen guten Schulabschluss haben, und fast ebenso viele (77 Prozent), dass sich Jungen und Mädchen an ihrer Schule meistens respektieren. 75 Prozent stimmen der Aussage zu, dass kein/e Schüler/in aufgrund seiner/ihrer Herkunft schlecht behandelt wird.

Das Thema Mobbing scheint ein Problem an Schulen zu sein: 61 Prozent der Befragten gaben an, dass an ihrer Schule Schülerinnen und Schüler gemobbt werden.

63 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben an ihrer Schule Orte, an denen sie sich in den Pausen entspannen können. Eher schlecht schneiden bei der Befragung die Schultoiletten ab: 49 Prozent sehen diese in einem guten Zustand, 51 Prozent sind gegenteiliger Auffassung.

Der Aussage, dass Schülerinnen und Schüler mit Behinderung an ihrer Schule nicht ausgegrenzt werden, stimmen 64 Prozent der Befragten zu. 55 Prozent der Kinder und Jugendlichen geben zudem an, dass ihre Schule Schülerinnen und Schülern, die kein oder nur schlecht Deutsch sprechen, zusätzliche Hilfe anbietet.

### **Internetzugang an Schulen - Ergebnisse Kinder und Jugendliche**

Einen Internetzugang, den alle Schülerinnen und Schüler nutzen können, gibt es nach Angabe der Befragten mehrheitlich an keinem Schultyp in Deutschland. Schülerinnen und Schüler von Realschulen bejahen diese Frage zu 46 Prozent, diejenigen an Schulen mit mehreren Bildungsgängen zu 43 Prozent, an Haupt-/Mittelschulen zu 40 Prozent und an Gymnasien zu 33 Prozent. An Grundschulen geben 21 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, dass es bei ihnen Internetzugang für alle gibt. Des Weiteren gibt es in jeder Schulform auch das Modell des altersbasierten Internetzugangs für bestimmte Schülergruppen. Über gar keinen Internetzugang an ihrer Schule verfügen 36 Prozent der befragten Grundschüler/innen, 35 Prozent der Gymnasiast/innen, 28 Prozent der Realschüler/innen und der Schülerinnen und Schüler von Schulen mit mehreren Bildungsgängen sowie 23 Prozent der Haupt-/Mittelschüler/innen.

### **Unterrichtsinhalte in Bezug auf digitale Bildung: Datenschutz/Cyber-Grooming/Mobbing/Persönlichkeitsrechte im Internet an Schulen - Ergebnisse Kinder und Jugendliche**

Bei der Frage, ob verschiedene Aspekte der Medienbildung im Unterricht schon mal eine Rolle gespielt haben, zeigt sich ein gespaltenes Bild. 73 Prozent der Kinder- und Jugendlichen haben im Unterricht schon einmal etwas darüber gelernt, wie man Informationen im Internet sucht und Suchergebnisse bewertet. Weitere Themen zur digitalen Medienbildung werden laut den Befragten deutlich seltener im Unterricht thematisiert. Was man tun kann, wenn man im Internet gemobbt wird, haben bei 58 Prozent im Unterricht schon einmal eine Rolle gespielt, welche Inhalte (Texte, Bilder, Videos etc.) kopiert und weiterverbreitet werden dürfen, bei 56 Prozent. Wie sich persönliche Daten im Internet schützen lassen bzw. wie man selbst Medieninhalte (Videos, Podcasts, Präsentationen etc.) erstellen kann, wurde bei 55 Prozent der Befragten schon einmal im Unterricht besprochen. Und bei 51 Prozent der Schülerinnen und Schüler war die Frage, was man tun kann, wenn man online von Fremden belästigt wird, schon einmal Unterrichtsthema.

### **Bewertung der Schulen – Ergebnisse Eltern/Erziehungsberechtigte**

74 Prozent der Eltern („sehr gut“ und „gut“) bewerten die Schule ihres Kindes im Hinblick auf die Qualität des Fachunterrichts insgesamt positiv. 72 Prozent sind hinsichtlich der Vermittlung demokratischer Werte und der Förderung von sozialem Verhalten zufrieden. Positiv werden auch die räumlichen Gegebenheiten (63 Prozent) sowie künstlerische und kulturelle Aktivitäten (60 Prozent) der Schule gesehen. Dahingegen bewerten nur 43 Prozent die Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern in Bezug auf Schule und Unterricht als „sehr gut“ oder „gut“, 51 Prozent sehen die Schule ihres Kindes hier eher kritisch („weniger gut“ oder „überhaupt nicht gut“).

### **Informations- und Präventionsangebote zur Gesundheit an Schulen – Ergebnisse Eltern/Erziehungsberechtigte**

71 Prozent der Eltern („ja, auf jeden Fall“ und „eher ja“) sind mit Blick auf die Gesundheit von Kindern der Meinung, dass es an der Schule ihres Kindes ausreichende Angebote und Informationen zum Thema Sport und Bewegung gibt. Beim Thema Kariesprophylaxe stimmen 47 Prozent zu, beim Thema Ernährung 46 Prozent. 42 Prozent sind der Meinung, dass es ausreichend Angebote und Informationen zur Suchtprävention gibt, und lediglich 28 Prozent finden, es gebe ausreichend Angebote und Informationen zum Thema psychische Belastung.

### **Freizeitmöglichkeiten neben der Schule - Ergebnisse Kinder und Jugendliche**

78 Prozent der Befragten geben an, dass sie in einer normalen Schulwoche genug Zeit für Ruhe und Entspannung bzw. zum Sport treiben haben, 77 Prozent um zu spielen und eigenen Hobbies nachzugehen. 74 Prozent haben ausreichend Zeit, um Freundinnen und Freunde zu treffen, und 62 Prozent haben genug Zeit für eigene kreative Tätigkeiten im kulturellen und künstlerischen Bereich.

### **Freizeitaktivitäten: Spielplätze/Parks und öffentliche Grünanlagen/Jugendzentren/Sportanlagen - Ergebnisse Kinder und Jugendliche**

6 Prozent der Befragten besuchen häufig Spielplätze, 25 Prozent gelegentlich. 37 Prozent nutzen Spielplätze selten, 32 Prozent nie. Diejenigen, die Spielplätze selten oder nie besuchen, nannten als häufigsten Grund (73 Prozent), dass es kein passendes Angebot für ihr Alter gibt. Für Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren (81 Prozent) trifft dies deutlich häufiger zu als für Kinder von 10 bis 11 Jahren (58 Prozent).

12 Prozent der Befragten besuchen häufig Parks und öffentliche Grünanlagen, 41 Prozent gelegentlich. 37 Prozent nutzen Parks und öffentliche Grünanlagen selten, 10 Prozent nie. Diejenigen, die Parks und öffentliche Grünanlagen selten oder nie besuchen, nannten als häufigsten Grund (39 Prozent), dass es kein passendes Angebot für ihr Alter gibt, 29 Prozent gefällt das Angebot nicht, 20 Prozent gaben an, dass gar kein Angebot vorhanden ist.

5 Prozent der Befragten besuchen häufig Jugendhäuser/-clubs/-zentren, 15 Prozent gelegentlich. 29 Prozent nutzen diese Angebote selten, 51 Prozent nie. Diejenigen, die Jugendhäuser/-clubs/-zentren selten oder nie besuchen, nannten als häufigsten Grund (38 Prozent), dass ihnen das Angebot nicht gefällt. Hier zeigt sich ein spürbarer Altersunterschied, unter den 15 -17-Jährigen ist die Hälfte unzufrieden mit dem vorhandenen Angebot (50 Prozent). 27 Prozent aller Befragten sagten, dass es kein passendes Angebot für ihr Alter gibt, und 20 Prozent gaben an, dass gar kein Angebot vorhanden ist.

31 Prozent der Befragten besuchen häufig Sportanlagen, 29 Prozent gelegentlich. 27 Prozent nutzen Sportanlagen selten, 13 Prozent nie. Diejenigen, die Sportanlagen selten oder nie besuchen, nannten als häufigsten Grund (47 Prozent), dass ihnen das Angebot nicht gefällt, 24 Prozent sagten, dass es kein passendes Angebot für ihr Alter gibt, und 9 Prozent gaben an, dass gar kein Angebot vorhanden ist.

### **Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche – Ergebnisse Eltern/Erziehungsberechtigte**

80 Prozent der Eltern („sehr gut“ und „eher gut“) bewerten die allgemeinen Sportangebote für Kinder und Jugendliche in ihrer direkten Umgebung positiv. Auch Grünflächen werden mit 79 Prozent, Büchereien und Museen mit 69 Prozent sowie Sportanlagen (auch Bolzplätze, Skate-Parks, Kletteranlagen) mit 63 Prozent positiv bewertet. Die allgemeinen Freizeitangebote halten 58 Prozent der Befragten für gut. Dahingegen werden Jugendhäuser/-clubs/-zentren nur von 46 Prozent mit „sehr gut“ und „eher gut“ bewertet, etwa gleich viele (49 Prozent) bewerten diese als „eher schlecht“ oder „sehr schlecht/nicht vorhanden“. Auch die kindgerechten Angebote für Tanz, Theater oder Musik in der direkten Umgebung werden nur von knapp der Hälfte (45 Prozent) positiv bewertet.

### **Spielplätze - Ergebnisse Eltern/Erziehungsberechtigte**

Die Qualität von Spielplätzen in ihrer näheren Umgebung sehen Eltern an vielen Stellen positiv. 75 Prozent stimmen der Aussage zu („trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“), dass die Spielplätze für Kinder leicht, und 67 Prozent sagen, dass diese sicher erreichbar sind. Für 64 Prozent sind die Spielplätze in einem guten baulichen Zustand. 58 Prozent halten Spielplätze für sauber und 57 Prozent sagen, dass es ausreichend Spielplätze gibt. Die Aussage, dass Spielplätze vielfältig und anregend gestaltet sind, wird unterschiedlich bewertet. 49 Prozent der Eltern stimmen dieser Aussage zu, ein gleich großer Anteil verneint diese Aussage jedoch.

### **Erhebung und Untersuchungsdesign**

Für die aktuelle Umfrage des Deutschen Kinderhilfswerkes zum Kinderrechte-Index wurden vom Politikforschungsinstitut Kantar Public deutschlandweit 3.182 Personen befragt: 1.591 Kinder und Jugendliche (10 bis 17 Jahre) und 1.591 Eltern/Erziehungsberechtigte (ab 18 Jahren). Die Befragungen wurden online unter Nutzung eines Access-Panels durchgeführt. Manche Fragen wurden Kindern und Jugendlichen sowie Erwachsenen gleichermaßen gestellt, allerdings wurde den Kindern und Jugendlichen ein Fragebogen mit Formulierungen vorgelegt, die der Altersgruppe angepasst worden waren. Die Schwankungsbreite der Gesamtergebnisse in den beiden Umfragen liegt mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit bei unter 1,1 (bei einem Anteilswert von 5 Prozent) bzw. unter 2,5 Prozentpunkten (bei einem Anteilswert von 50 Prozent).